

nischer Neuerungen, denen die englische Arbeiterschaft einen heftigen Widerstand entgegensetzte. Dabei handelt es sich hier um Arbeitsprozesse, die in anderen Ländern seit längerer Zeit im Gange sind und bei denen es sich dort um eine Selbstverständlichkeit handelt.

Die *Preisbildung*, die im allgemeinen seit dem Währungsverfall in waagrechter Linie verlief, zeigte in den letzten 3 Monaten eine leichte Tendenz zu einer Steigerung, wodurch der Gesamtindex auf den Stand von April gehoben wurde. Die Lebensmittelpreise ziehen stärker an, was wahrscheinlich zum Teil bereits auf die Zollwirkungen zurückzuführen ist. Es ergibt sich daraus eine leichte Senkung des Reallohniveaus, um so mehr als außerdem der Wochenlohnindex, allerdings ganz geringfügig, gesunken ist. Auf der beigegebenen graphischen Darstellung sind gegenüber den hier besprochenen Sterlingpreisen die Goldpreise eingetragen, die eine Wiederholung der Bewegung der ersteren darstellt, allerdings auf einem etwas niedrigeren Niveau.

Unter dem Gesichtspunkt der Sterlingentwertung ist auch die Entwicklung des Außenhandels zu betrachten. Die absoluten Ziffern der Ausfuhr von Fertigwarenfabrikaten zeigen nach einer Besserung, die im April kulminierte und die saisonbereinigte Indexziffer auf 28·5 brachte, einen neuerlichen Abfall, der sich in den letzten Monaten außerordentlich verstärkt hat. So betrug im September die saisonbereinigte Indexziffer nur noch 19·5 gegenüber 22·0 im September vorigen Jahres. Die Gewinne, die also durch die Währungsentwertung erzielt wurden, sind wieder verloren gegangen. Noch ärger ist das Bild, wenn man auch hier, da es sich um Wertziffern handelt, die Beträge auf Gold umrechnet. Dies ist ebenfalls aus der erwähnten graphischen Darstellung ersichtlich. Die stark ausgezogene Linie erscheint wie eine direkte Fortsetzung der Entwicklung der letzten 3 Jahre und die Belebung der Ausfuhr, die sich in der scharfen Spitze von April äußerte, ist wieder zur Gänze verlorengegangen, daher muß auch von dem Gesichtspunkt der Ausfuhrbelebung das englische Währungsexperiment als gescheitert betrachtet werden. Hinzu kommt noch, daß zweifellos die Ausfuhrverminderung, die auch von einer Einfuhrsenkung in den letzten Monaten begleitet war, auf die englische prohibitive Zollpolitik zurückgeht.

In Übereinstimmung mit der ungünstigen industriellen Lage ist eine empfindliche Steigerung der *Arbeitslosigkeit* zu beobachten. Auch hier sind die Hoffnungen, die sich an die neue Währungspolitik geknüpft hatten, getrübt worden, denn die

Senkung der Arbeitslosigkeit in den letzten 3 Monaten des Vorjahres war erstens sehr geringfügig und zweitens ganz vorübergehender Art. Im September dieses Jahres war die Zahl der unterstützten Arbeitslosen mit 2,925.000 wieder höher als im September des Vorjahres. Die Zahl ist im Grunde genommen noch insofern zu günstig, als infolge einer Neuregelung der Arbeitslosenfürsorge etwa 300.000 Personen in dieser Ziffer nicht enthalten sind, die vor einem Jahr in ihr noch aufgeschienen

	Zahl der Beschäftigten in Mill.	Arbeitslose in Prozenten der Beschäftigten (einschließlich der 300.000 aus den Registern gestrichlenen Arbeitslosen)	
1931 September	9·32	30·26	—
Oktober	9·43	28·84	—
November	9·51	27·55	—
Dezember	9·59	26·07	—
1932 Jänner	9·36	29·06	32·26
Februar	9·40	28·72	31·91
März	9·54	26·83	29·98
April	9·48	27·64	30·80
Mai	9·40	29·15	32·34
Juni	9·39	29·18	32·37
Juli	9·31	30·18	33·40
August	9·28	30·71	33·94
September	9·23	30·99	34·24

waren. Es ergibt sich daraus eine sehr erhebliche Steigerung der Arbeitslosigkeit, die um so schwerer wiegt, wenn man bedenkt, daß in dem bei der Goldwährung verbliebenen Deutschen Reich gleichzeitig zumindest eine relative Besserung des Arbeitsmarktes unverkennbar ist. Die beigegefügte Tabelle zeigt den Anteil der Arbeitslosen in Prozenten der Beschäftigten seit September vorigen Jahres und beweist deutlicher als andere Ziffern die ganz außergewöhnliche Verschlechterung während der letzten Monate, insbesondere wenn den rein formalen Veränderungen der Arbeitslosenstatistik keine Rechnung getragen wird.

POLEN

Die Lage, in der sich die Wirtschaft Polens befindet, unterscheidet sich von derjenigen der meisten anderen west- und mitteleuropäischen Staaten dadurch, daß eine Devisenzwangswirtschaft nicht eingeführt wurde und daher auch die Währung stabil blieb, obwohl die Ansprüche an den Devisen- und Goldschatz der Zentralbank ebenfalls sehr erheblich waren. Die Bank hat es aber verstanden, in der letzten Zeit eine Steigerung ihres Barschatzes herbeizuführen. Währungsexperimenten, die in Po-

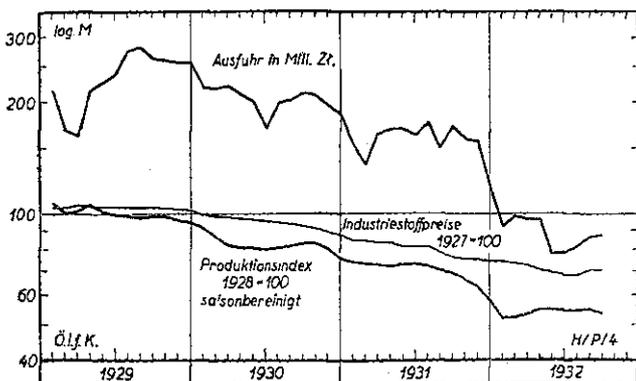
len verschiedentlich propagiert wurden, verhält man sich durchaus ablehnend, da die Stabilisierung der Währung zu kurze Zeit zurückreicht und das Publikum auf eine Wertverminderung in heftiger Weise reagieren würde. Das Horten scheint nachgelassen zu haben und der offizielle Diskontsatz ist um 1½% auf 6% herabgesetzt worden. Das Budget weist bei einem Gesamtausgabenstand von 2·4 Milliarden Złoty wahrscheinlich einen Abgang von 300 Millionen auf. Es enthält einige Posten, die größere Abstriche erlauben würden, so z. B. die Militärausgaben, die zwischen 35 bis 40% der Gesamtausgaben betragen. Vorläufig verfügt das Finanzministerium noch über erhebliche Kassenreserven.

Die Produktionsgestaltung ist in den letzten Monaten fast ganz stabil gewesen. Der Index betrug in der Zeit von April bis August im Durchschnitt 54·5 (1928 = 100), um im September auf 53·2 abzusinken. In diesen Ziffern sind die Saisonschwankungen bereits berücksichtigt. Relativ günstig beschäftigt ist die Papier- und Lederindustrie und die chemische Industrie, während am stärksten von den verarbeitenden Industrien die Bauindustrie zurückgegangen ist. Die Förderung von Eisenerz ist im September doppelt so hoch gewesen als im August, aber mit einem Index von 15·7 weniger als halb so groß als im September des Vorjahres, da der Index auf 36·6 stand. Die Kohlenförderung ist etwas gebessert, aber ebenfalls viel geringer als im Vorjahr. Der Index der Erzeugnisse von Konsumgütern stand im September auf 62·8 gegenüber 70·1 im Vorjahr. Die rückläufige Bewegung fällt mit der Verringerung der Beschäftigung zusammen und den vorsichgehenden Lohnkürzungen, die in den letzten Monaten im Durchschnitt 15% betragen und namentlich die höheren Einkommensstufen trafen. Am stärksten waren sie in der Textil-

Metall- und Ölindustrie. Die Nivellierung der Löhne der einzelnen Branchen untereinander dauert an und es ist zu erwarten, daß durch diese Kostensenkungen Neuaufnahmen von Produktionen in den Bereich der Möglichkeit gerückt sind. Vorläufig ist eine neue Investitionstätigkeit noch nicht zu bemerken, sondern es muß im Gegenteil festgestellt werden, daß die Erneuerung abgenutzter Maschinen im hohen Maße unterbleibt. Die Arbeitslosenziffern sollten im Einklang mit diesen Feststellungen eine starke Zunahme zeigen, in Wirklichkeit sind sie aber, da 352.800 Arbeitslose ausgeschieden wurden, von März angefangen bis Ende September auf 149.200 gesunken. Dies beruht jedoch ausschließlich darauf, daß eine starke Änderung der Praktiken der Unterstützungsgewährung eingetreten ist und viele tausende Arbeitslose, die bereits seit mehr als 3 Jahren ohne Arbeit sind, aus dieser Statistik und aus dem Genusse der Unterstützung ausgeschlossen wurden.

Die Preisgestaltung ist insofern von Interesse, als die Kartellpreise völlig unverändert auf der Höhe verharren, die sie zur Zeit der Prosperität

Polnische Wirtschaftskurven



Polnische Wirtschaftszahlen

Zeit	Geldmarkt und Börse			Preise		Produktion und Handel				
	Aktienindex ¹⁾	Ertrag der Pfandbriefe	Wechselportefeuille ²⁾	Agrarstoffe	Industriestoffe	Produktionsindex ⁴⁾	Wagen-gestellung ³⁾	Einfuhr		Arbeitslose ⁵⁾
								Millionen Złoty	1000	
1928 = 100	%	Mill. Złoty	1927 = 100		1000	Millionen Złoty	1000			
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1931										
Jänner ...	36·1	11·8	623	57	84	73·5	12·5	153	153	345·3
Februar ..	34·4	11·7	599	58	84	72·9	11·8	117	135	335·6
März	33·7	11·7	571	60	83	72·2	12·6	126	164	379·0
April	30·8	11·4	544	63	83	71·4	12·5	143	169	362·8
Mai	29·9	11·8	541	67	81	72·3	12·6	137	169	320·1
Juni	27·2	12·2	554	64	81	72·4	13·5	129	162	280·2
Juli	24·7	12·3	643	59	81	71·5	14·3	128	175	261·1
August ...	24·9	12·4	644	58	78	69·9	14·5	109	150	251·6
September	21·5	14·1	635	56	76	68·6	15·0	113	172	231·4
Oktober ..	21·9	13·7	652	56	75	65·9	16·8	119	158	253·4
November	19·1	13·6	636	60	75	63·0	16·2	97	156	259·6
Dezember	19·5	14·3	670	57	74	57·9	11·2	91	118	289·1
1932										
Jänner ...	17·8	14·1	667	52	74	51·8	9·5	81	93	325·8
Februar ..	19·4	14·1	645	55	73	51·9	9·2	64	98	348·3
März	20·0	14·0	642	54	72	52·9	9·7	66	96	352·8
April	16·3	14·9	633	59	70	54·6	9·9	79	96	328·7
Mai	17·7	16·4	638	61	69	54·6	8·7	73	78	288·6
Juni	14·0	17·0	671	54	68	54·4	10·1	72	78	244·9
Juli	17·3	15·9	682	51	68	54·1	10·4	69	81	219·9
August ...	23·3	14·9	658	49	70	54·7	11·2	67	86	187·5
September	21·4	15·1	623	49	70	53·2	11·5	65	87	149·2
Oktober ..			603							

Offizieller Diskontsatz seit 21. Oktober 1932 6%

* Vorläufige Ziffer.

¹⁾ Bank Polski. — ²⁾ Monatsende. — ³⁾ Kalendertäglich. — ⁴⁾ 1928 = 100 von Saisonschwankungen bereinigt. — ⁵⁾ Für 7 Industrieaktien.

Mitgeteilt vom Polnischen Institut für Wirtschaftsforschung.

inne hatten, während die freien Preise ihren Abstieg fortgesetzt, ja in letzter Zeit nach dem neuerlichen Verfall der Agrarpreise beschleunigt haben. Der Index der Industriestoffe (1927 = 100) bleibt dabei immer noch ziemlich hoch und zeigt diese Entwicklung nicht zur Gänze an. Die Spanne zwischen den Preisen der Industrie- und Agrarstoffe beträgt rund 20 Punkte zugunsten der Industriestoffe. Der *Außenhandel* gestaltet sich nach wie vor recht ungünstig, obwohl die Ausfuhr seit Juni langsam gestiegen ist. Sie betrug im September dieses Jahres 87 Millionen Złoty gegenüber 172 Millionen Złoty im September des Vorjahres. Die Einfuhr geht andauernd zurück und erreichte im September mit

65 Millionen den tiefsten Stand seit Februar, da sie auf 64 gesunken war. Das polnische Institut für Wirtschaftsforschung stellt mit Bedauern die Zunahme der Autarkiebestrebungen auch in Polen fest und bemerkt dazu, daß ohne eine Steigerung der Einfuhr keine dauernde Erholung der polnischen Wirtschaftslage eintreten könne. Wohl vermöge in Polen eine leichte Belebung einzusetzen, die aber dann nicht von Dauer sein könne, wenn sie nicht auf Grund des innigen Kontaktes mit der Weltwirtschaft herrühre, das heißt aber, von steigender Einfuhr und Ausfuhr gekennzeichnet sei. Die Aussichten für den Winter sind auch für Polen keineswegs günstig.